

PSYCHEX

Jahresbericht 1990

Nach langen, geduldigen Vorarbeiten hat der Verein sich dieses Jahr mit einem Gewaltssprung in der streng behüteten und die Öffentlichkeit scheuenden Domäne der Zwangspsychiatrie festgesetzt. Von den Hunderten ihrer Opfer, die sich bisher gemeldet haben, konnte der Verein für 140 KlientInnen aus einer Schar von 223 Personen eine Verteidigung anbieten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, mussten alle Verteidigten über kurz oder lang entlassen werden.

Die Informationen, die beim Verein über die Geschehnisse hinter den Anstaltsmauern zusammenlaufen, sind enorm. Sie belegen, dass die Freiheit in der Schweiz keinen Pfifferling wert ist. «Er sass in einer Tiefgarage und redete vor sich hin» — so eine der üblichen, haltlosen Begründungen, deren sich die Zwangspsychiatrie für das Einsperren und die Zwangsbehandlungen mit hochpotenten Neuroleptika bediente. Der Verein hält sich nach wie vor an die Diktion seiner KlientInnen, die von Freiheitsberaubung und Folter sprechen. Ob die Einsätze des Vereins Tropfen auf den heissen Stein bedeuteten oder diesen höhlten - wir wissen es nicht. Es ist auch egal. Wesentlich ist, dass das Auftauchen von VerteidigerInnen den ansonsten im Stich Gelassenen die Möglichkeit eröffnete, sich gegen die Anstalten effizienter zur Wehr zu setzen. Dieses Ziel ist erreicht worden.

Das Konzept des Vereins hat sich bewährt und inzwischen auch eingespielt: Die Zwangspsychiatrisierten melden sich direkt oder über Mittelsleute beim Verein, der sich bevollmächtigen, informieren lässt und alsbald die disponiblen Verteidigerinnen beauftragt. Diese machen sich ans Werk, besuchen die KlientInnen in der Anstalt, verlangen Einsicht in die Akten, organisieren Unterkunft, Beschäftigung, Finanzierung des Lebensunterhaltes etc. und verhandeln mit den Anstalten über die Entlassung.

In ein paar wenigen Fällen musste eine solche über das Gericht erzwungen werden. Insgesamt ist die entsprechende Bilanz (bei generell läppischen Erfolgsquoten) positiv. Der Hartnäckigkeit einer entschlossenen Verteidigung vermochte die Justiz wenig entgegenzusetzen. Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass aufgrund mehrerer von Psychex-VerteidigerInnen vors Bundesgericht gezogener Fälle die der Zwangspsychiatrie äusserst dienliche Gerichtsordnung des Kantons Zürich über den Haufen geworfen wurde. Das will allerdings nicht heissen, dass die im August in Kraft gesetzte neue Ordnung überzeugender wäre. Das ewige Dominationsbedürfnis und andere Interessen der Herrschenden werden in ihr bloss geschickter hinter dem Anstrich sogenannter Rechtsstaatlichkeit versteckt. Noch immer kommt es für die Befreiung eines Zwangspsychiatrisierten vorab auf die Talente der Verteidigerinnen an. Als wohl wirkungsvollste Verteidigung hat sich erwiesen, die jeweiligen KonfliktpartnerInnen der KlientInnen auf ihren eigenen Anteil am Konflikt aufmerksam zu machen. Die Zuständigen in den Anstalten, die meist eine nichtexistierende Fremd- oder Selbstgefahr in den Vordergrund schoben, waren am Einfachsten mit dem Hinweis auf das im Strassenverkehr und an den Arbeitsplätzen gesamtgesellschaftlich zugelassene Gefahrenpotential mattzusetzen. Die Liste der von den Psychex-VerteidigerInnen gewählten Argumentationslinien und Verteidigungsstile liesse sich beliebig fortsetzen. Kein Kraut war nur gegen jene hartgesottenen Weissbekittelten gewachsen, welche partout nicht kapieren wollten, dass sie völlig normale, menschliche Reaktionen auf Freiheitsberaubungen und Folterungen sowie absolut verständliche Folgen langschwelender Streit- und Unterdrückungsverhältnisse zweier Konfliktparteien (wobei keiner zugestand, den ersten Stein zu werfen) zu Unrecht mit der Diagnose «Geisteskrankheit» beklebten. Etikettenschwindler! Sie überboten die russischen Zustände. Dorf wird inzwischen der Zusammenhang zwischen Machterhaltung und Zwangspsychiatrie eingestanden. In der Schweiz wird er geleugnet und - uns alle verhöhrend - das Instrument als «Fürsorge» verkauft. Kein Scharfsichtiger fällt darauf herein.

Während des Berichtsjahres hat sich die Struktur des Vereins durch die Bestellung eines achtköpfigen Vereinsvorstandes, dessen personelle Zusammensetzung der nächsten Seite entnom-

men werden kann, markant verändert.

Das Sekretariat, welches als Anlauf- und Kontaktstelle nicht nur für die Zwangspsychiatrisierten und die Verteidigerinnen, sondern auch für alle übrigen Interessierten fungierte, konnte sich über mangelnde Arbeit wahrlich nicht beklagen. Der ungeheure Ansturm war mit den Mitteln, über welche der Verein verfügt, auch nicht annähernd zu bewältigen. Immerhin haben, wie die Vereinsrechnung ausweist, die Einnahmen kräftig zugelegt. Nach Ablösung der Verbindlichkeiten aus dem letzten Jahr blieben die Finanzen jedoch karg. Unbezahlte Fronarbeit des Sekretärs war die Folge. Doch keine Angst! So schnell wird er nicht verhungern! Dass aber Spenden hoch willkommen und auch bitter nötig sind, braucht nicht eigens breitgeschlagen zu werden. (Sie sind übrigens steuerabzugsfähig, da dem Verein die Gemeinnützigkeit zuerkannt worden ist). Zur Zeit hängt beim Bund ein Subventionsgesuch. Ob es gutgeheissen wird und nachher die für die mühsame Finanzbeschaffung nutzlos verpuffte Energie der eigentlichen Vereinsarbeit zufließen kann, steht in den Sternen geschrieben.

Zum Schluss gebührt all den VerteidigerInnen, welche im (zum Teil schon wiederholten) Einsatz oder in Bereitschaft standen, die Anerkennung des Vereins und seiner Klientel. Ein herzliches Dankeschön geht an alle die treuen Spenderinnen. Ohne sie würde gar nichts laufen.

Der Vereinssekretär:

RA Edmund Schönenberger

Vereinsvorstand

Dr. Barthold Blerens de Haan, Arzt, Genf

Peter Lehmann, dipl. Pädagoge und Buchautor, Berlin

Dr. Beatrice Mazenauer, Juristin, Bern

Mariella Mehr, Schriftstellerin, Tomils

Dr. Peter Riopmann, Journalist, Basel

Dr. Berthold Rothschild, Arzt, Zürich

Dr. Marc Rufer, Arzt, Zürich

Natascha Schönenberger, Krankenschwester, Rümlang

PSYCHEX

Badenerstr. 89
8026 Zürich
Tel. 01/241 79 69
PC 80-39103-2

Vereinsrechnung 1990

Ertrag

	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
Honorar Sekretär		24 100.—
Büromiete samt Nebenkosten		7 420.—
Porti		487.50
Telefon		843.40
Büromaterial		1 256.40
VerteidigerInnenhonorare		3 900.—
Broschüre		1 188.70
Inserate		13 921.85
KlientInnen- und übrige Spesen		1 253.60
Kreditoren		33 004.30
Mitgliederbeiträge, Spenden	52 733.60	
	<hr/>	<hr/>
	52 733.60	87 375.75
Auflösung transit. Passiven 1989	34 410.55	
Verlust 1990		- 231.60
	<hr/>	<hr/>
	87 144.15	87 144.15

Bilanz

	Aktiven	Passiven
PC-Konto	8 494.25	
Kreditoren		33 004.30
Verlustvortrag 1989	24 278.45	
1990	231.60	
	<hr/>	<hr/>
	24 510.05	
	<hr/>	<hr/>
	33 004.30	33 004.30